

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herimträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 152.

Dienstag den 27. September.

1881.

Abonnements-Einladung.

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ hierdurch ganz ergebenst ein. Das Blatt wird vom 1. October d. J. ab in dem bisherigen Umfange mit illustrirter Sonntagsbeilage ohne Preisauflschlag wöchentlich fünf Mal und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags erscheinen und an diesen Tagen wie seither in den Morgenstunden ausgegeben werden.

Durch diese Einrichtung wird es möglich, unsere geehrten Leser mit allen wesentlichen Vorkommnissen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schneller als bisher bekannt zu machen und damit der Concurrenz größerer auswärtiger Zeitungen mit Erfolg zu begegnen.

Die günstige Aufnahme, welche der „Correspondent“ sowohl in Stadt und Kreis Merseburg, wie auch über diese Grenzen hinaus gefunden, bestärkt uns in dem Bestreben, auf der eingeschlagenen Bahn zu verharren und an unserm politischen Standpunkte, der die liberalen Interessen nach jeder Richtung hin mit Entschiedenheit vertritt, festzuhalten.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ersuchen wir diesmal ganz besonders unsere politischen Freunde und Gönner, zur Verbreitung unseres Blattes schärfsten Erleichterung einer kräftigen und lebendigen Agitation so viel als möglich mitzuwirken. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteur und die Expedition entgegen.

Die Redaktion.

Offizielle Wahlmanöver. Gewisse Geschäftsleute führen einzelne gute, ja ausgezeichnete Waaren, daneben aber auch solche von überaus zweifelhafter Natur. Der Käufer, welcher Waaren dieser letzteren Kategorie erwirbt, thut bald erkennen, daß er damit sehr schlecht bedient worden ist. Um aber auch diese Sorte von Verkauf für den Inhaber des Geschäfts am schädlichsten ist, an den Mann zu bringen, weilt er immer auf die Vorzüglichkeit der Waaren ersten Kategorie hin, von deren Ankauf, da sie von anderer Art als die eben gebrauchte sind, nicht die Rede ist. Zu dieser Sorte von Ankaufen sind jetzt bereits die Berliner Offiziellen übergegangen. Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen handelt es sich um innere Angelegenheiten

sehr ernster Natur: die Wähler sollen entscheiden, ob das Tabakmonopol in Deutschland eingeführt und ob ein Anfang mit der Einführung des Staatssozialismus gemacht werden soll, ob sie die verfassungsmäßigen Rechte unserer Volksvertretung preisgeben wollen oder nicht. Und die Berliner halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ preist dem Fürsten Bismarck Leitung der auswärtigen Politik, deren Vorzüglichkeit Niemand angezweifelt hat. Der Reichstag legt sich in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten die allergrößte Zurückhaltung auf, wie es kein anderes Parlament der Welt thut; diese werden von der Tribüne aus fast nur zur Sprache gebracht, wenn es von oben herab gewünscht wird. Es liegt nicht die mindeste Gefahr vor, daß der europäische Frieden in den nächsten Jahren irgendwie getrübt werden würde. Und nun will das Berliner halbamtliche Organ den Leuten einreden, wer sich an der Wahl solcher Abgeordneten betheilige, die sich nicht für die augenblicklichen Pläne des „Ministeriums Bismarck“ begeistern können, der „rütele an dem Frieden des Landes“. Nächstens wird wohl der Einführung des Himmels in Aussicht gestellt werden für den Fall, daß die Wähler nicht lauter Freunde des Tabakmonopols nach Berlin schicken. Für wie dumm müssen die Berliner Herren die Wähler im Lande halten, wenn sie annehmen, daß man ihnen solche Thorheit glauben werde. Wer ist denn das „Ministerium Bismarck“? Vorgestern hieß es Wähler-Zenplitz-Jagow-Wippe-Selchow, gestern Falk-Camphausen-Delbrück-Wachenbach-Friedenthal und heute Buttamer-Göfster-Bitter-Maybach, und morgen heißt es wahrscheinlich wieder ganz anders. An eine in Tage werden alle Pressenmittel angewandt, um die Ultramontanen zu bekämpfen, am anderen werden ihnen alle möglichen Gefälligkeiten erwiesen. Heute werden die Simultanschulen gefördert und morgen werden sie geschlossen. Zuerst werden die Sozialdemokraten großgezogen, um sie gegen den liberalen Mittelstand zu verwenden; dann werden die schärfsten Ausnahmemaßregeln gegen sie angewandt; darauf wird wieder unsere Staats- und Gesellschaftsordnung in sozialistischem Sinne umzumoteln begonnen. Heute wird die Belegung möglichst weniger ertragreicher Ämter mit Jöllern als ein Ideal verkündigt, morgen werden alle Waaren mit Jöllern belegt. Heute wird die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben, und morgen wird diese Aufhebung für die größte Thorheit erklärt. Jetzt wird die Gewerbefreiheit eingeführt, und um eine kleine Weile wird dieselbe als die Quelle aller Uebel erklärt u. s. w. u. s. w. Alle diese und noch viele andere Pfafen hat das „Ministerium Bismarck“ durchgemacht. Da ist keine öffentliche Angelegenheit, welche nicht von dem „Ministerium Bismarck“ von den entgegengesetzten Seiten aus behandelt, da ist kein Grundsatz, der nicht aufgestellt und dann gelehnet worden ist. Und ist auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die augenblicklich von dem „Ministerium Bismarck“ verfolgte Richtung nun für längere Zeit beibehalten werden wird? Nach allen bisherigen Erfahrungen werden wir der Wandlungen noch manche erleben, und die folgenden pflegen immer wunderbarer zu sein, als die vorhergehenden. Ehe das Mandat der nun zu wählenden Reichstagsabgeordneten abgelassen ist,

werden wahrscheinlich noch Dinge auf's Tapet gebracht werden, an die heute noch Niemand denkt. Was sollen die Wähler nun thun gegenüber einem Zustande, in welchem der Wechsel das einzige von Bestand ist? Sie sollen Männer von Grund-sätzen und von Charakter in den Reichstag senden, die nicht allen den ewigen Wandlungen folgen, sondern fest daran halten, daß nicht bloß die beständig wechselnden Neigungen und Wünsche des „Ministeriums Bismarck“ zur Geltung kommen, sondern auch die durch seine legalen Vertreter fund-gethanen Ansichten des Volkes. Der Abg. Berger-Witten hat dieser Tage in einer Wählerversammlung zu Dortmund mitgetheilt, daß der Reichstags-sänger angebeutet habe, er wünsche sich eine Majorität im Parlamente, wie Louis Napoleon sie in seinem „corps législatif“ besessen. Nun wissen wir's genau. Dieser „gesetzgebende Körper“, den der dritte Napoleon sich schuf, war der Spott von ganz Europa. Der Kaiser regierte als absoluter Herrscher, alle Rechte des Volkes waren unterdrückt bis auf das allgemeine Wahlrecht, und dieses wurde gefälscht; durch die Maschinerie des Präfectenthums. Nur die Creaturen der Präfecten gelangten in den „corps législatif“; sie hatten lediglich zu Allem Ja zu sagen und so dem, der Alles allein machte, die Verantwortlichkeit abzunehmen. Wenn unser Reichstag zu einer solchen napoleonischen Figur herabgewürdigt werden sollte, wenn der Reichstag Alles bewilligen soll, was das „Ministerium Bismarck“ will, so wäre es wirklich besser, das „Ministerium Bismarck“ würde mit der Diktatur bekleidet, alle übrigen gesetzgebenden Gewalten würden suspendirt. Denn welchen Zweck hätte dann überhaupt noch der Reichstag? Es würde unter einer offenen Diktatur wenigstens die Verantwortung dem zufallen, der die Maßregeln durchführt; es würde wenigstens nicht wieder die Verantwortung Anderen zur Last gelegt werden können, die den Leiter der Politik angeblich verführt hätten.

Politische Uebersicht.

Gegenüber den neuesten Blättermeldungen von der bevorstehenden österreichisch-russischen Worauchenbegegnung, wird von amtlicher österreichischer Stelle nach wie vor entschieden erklärt, daß bisher absolut nichts vorliege, was die Entrevue erwarten ließe; ob die nächste Zeit diesfallsige andere Nachrichten bringen werde, bleibe abzuwarten. — Die Landtage von Oesterreich ob der Enns und unter der Enns, von Böhmen, Mähren, Kärnten und Krain sind am Sonntag unter Kundgebungen der Loyalität eröffnet worden. Das schweizer Bundesgericht hat am 21. d. M. den Recurs gegen das von der Regierung des Cantons Zürich erlassene Verbot der Abhaltung des Sozialistenkongresses mit 6 gegen 4 Stimmen abgewiesen. Ein anscheinend inspirirter Artikel der in Rom erscheinenden „Italie“, der sich mit der „Politik des Vatican“ beschäftigt, erblickt den Zweck derselben darin, Italien zu isoliren und ihm möglichst viele Feinde zuzuziehen. Darum versöhne er sich mit Deutschland, darum liebäugle er sogar mit dem republikanischen Frankreich; mit allen Souveränen der Welt würde er sich verständigen, mit dem Großfürsten, mit dem Kaiser von China — nur

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Achtung.

Ein in der hiesigen Oberburgstraße in der Nähe der Dom-Apotheke gelegenes Wohnhaus wird zu kaufen gewünscht.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Taxator.

Ein kleines tafelförmiges Clavier und eine Partie Musikinstrumente sind billig zu verkaufen.

Oberaltenburg 12, 1 Tr.

Neumarkt 49

ist eine Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Die obere Etage in meinem neu erbauten Hause in der Clobigtauer Straße ist zu vermieten.

K. Schäfer.

Die 2. Etage meines Wohnhauses Lindenstraße Nr. 11 ist zu vermieten und 1. October d. J. oder 1. Januar f. J. zu beziehen.

Wolf.

Ein Gargonlogis, ferner ein kleines und ein großes Logis pr. 1. October cr. billig zu vermieten. Näheres durch Kaufmann Thomas, Neumarkt 75.

Bilhelmstraße Nr. 2 ist ein Familienlogis zum 1. Januar zu beziehen.

H. Gärtner.

Neumarkt 74 ist ein Logis zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Eine möblierte Stube mit Kammer sofort zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Robert Burkhardt, Markt 32.

Eine möblierte Stube nebst Kabinett zu vermieten. Näheres Dom 11, rechts 1.

Veigig's Fleischextract zu den billigsten Preisen, bei mehreren Pfunden das Pfund Mk. 7,75, bei 5 Pfund zu Mk. 7,50.

Reines Kindermilch, vollständiger Ersatz der Muttermilch, in Büchlein zu Mk. 1,40 und zu Mk. 6,50, mehrere Büchlein billiger.

Maisena (Maismehl) zu Pudding, Kuchen etc., das Pf. 60 Pf.

Grüne und schwarze Thee's mit hochfeinem Aroma, das Pf. von 3-6 Mk., in Originalpacketen zu den vortheilhaftesten Preisen.

Sanille, feinste Bourbon in kleinen u. großen Stangen.

Solayer (Lugawein) aus Erdö Denyi bei Tolay und Ansoff Juchs, analysirt von den Chemikern Dr. Zinced in Berlin und Dr. Neßler in Carlsruhe etc. und von diesen als vorzügliches Stärkungsmittel empfohlen, in Flaschen zu 60 Pf. bis 3 Mk.

Gewürz- und Vanillechocoladen, das Pf. von 1 Mk. bis Mk. 2,50.

Feinstes Cacaopulver, garantiert rein, das Pf. 2 Mk. 40 Pf., feinste Cacaomasse, das Pf. Mk. 2.

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

III. Lotterie von Baden-Baden
mit Hauptgewinnen im Werthe von
Mk. 60000, 30000, 15000, 12000,
10000 u. s. w.,
zusammen 10000 Gewinne im Gesamtwerte von
Mark 554400.
Loose zur 5. Ziehung am 18.-25. Octbr. à 2 Mk., sowie Original-Voll-Loose für alle 5 Klassen à 10 Mk., sind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mk., sind stets vorräthig. Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Haller Ausstellungs-Loose.
Hauptgewinne im Werthe von
Mark 15000, 10000, 5000, 3000,
2000, 1000 u. s. w.
Loose à Stück 1 Mk. sind bei den be-
nannten Agenturen, sowie bei den Herren C. Louis
Zimmermann, S. F. B. Buchmann & Sohn,
Joh. Friedr. Veergoldt in Merseburg und durch
unterzeichneten zu beziehen.
A. Molling,
General-Debit Halle a/S.

fettes Rostfleisch
von
Ernst Böttger.

Sämmtliche Neuheiten

der Herbst- und Wintersaison in Kleiderstoffen und Besätzen, Buckskins, Havelocks, Paletots, Rädern, Jacken, Jupons, Meublesstoffen, Tischdecken, Gardinen, Läuferstoffen etc. etc. sind in grosser Auswahl am Lager und empfehle ich dieselben zu billigsten Preisen.

Otto Franke,

vorm. Moritz Seidel,

Burgstr. 8.

Kroppenstädt & Co.,

Halle a/S., gr. Märkerstr. 5,

Möbelfabrik,

gegr. 1857.

Prämiirt Ausstellung Halle a/S.,

empfehlen gebiegen und geschmackvoll gearbeitete

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu den billigsten Preisen.

Ganze Zimmereinrichtungen werden auf Wunsch nach Zeichnungen stylgerecht in eigener Fabrik sauber und billig ausgeführt.

(M. 12567.)

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeilt sich bei billiger Provisionsberechnung zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-

sorten und Wechseln,

Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,

Besorgung neuer Zinsbogen,

Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-

nahme nach den Sätzen der Reichsbank,

Ertheilung von Wechsel-Darlehen,

Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5%ige Werthe vorräthig.

Bekanntmachung.

Die neuesten Waaren in Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten und Mützen, Handschuhen, Hosenträgern, Schlipsen, Chemisettes, Trauerfloren, Regen-Höden und Emblemen für die Herbst- und Winter-Saison sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen diese Gegenstände bei reeller Bedienung zu billigsten Preisen.

Alle Bestellungen, Aenderungen und Reparaturen an Pelzsachen, Hüten, Mützen und Handschuhen werden gut und billigt ausgeführt in der

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan Nr. 8.

Uhren

in allen Sorten hat zu verkaufen und werden Reparaturen gut und billigt ausgeführt.

Rich. Vogel, Schmalestr. 26.

Kartoffel-Säcke,

a Stück 60 Pf., verkauft

Robert Burkhardt,

Markt 32.

Bestes säure- und harzfreies

Schmieröl

für landwirthschaftliche Maschinen billigt bei

H. G. Proßl, Hofmarkt 2.

Fleischofferte.

Dem P. T. Publikum Merseburgs, sowie meinen werthen Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an nachstehende Preise festgesetzt habe:

Rindfleisch à Pfd. 50 Pf.,

Sammelfleisch à Pfd. 50 Pf.

Außerdem sämmtliche andere Fleischwaaren, **Wurst** etc. preiswürdig, billigt und gut. **Gustav Peuschel,**

Fleischermeister, Saalstraße 4.

Ein Zug ist gefunden worden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte in meinem eigenen Hause

Nr. 7 Breitestrasse Nr. 7
neben der alten Post im ehemaligen Actuar Gelbert'schen Hause eine

**Drogen-, Apothekerwaaren-, Chemikalien-,
Parfumerien-, Essenzen-, Liqueur-, Wein- und
Farbwaaren-Handlung**

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe.

Indem ich mir die Bitte erlaube, mein Unternehmen durch Ihr Vertrauen gütigst zu unterstützen, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich demselben durch eine streng rechtliche Handlungsweise, sowie durch pünktliche und aufmerksame Bedienung zu entsprechen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Paul Marckscheffel,

Merseburg, den 25. September 1881.

Drogist.

Regenmäntel für Damen

von 9 Mark an,

Winter-Paletots, Manteletts,

Double- und Plüschjacken

offeriert um gänzlich damit zu räumen zu enorm billigen Preisen

Paul Gaab, Kleiderhandlung.

Talman's Weinstube,
Berlin C., **Rosstraße 3,**
(Niederlage der Firma: Jacob Knoop Söhne),
empfehlen seine neu und äußerst geschmackvoll eingerichteten
Räume bei vorzüglicher und billiger Küche. Anerkannt
seine und feinsten **Bordeaux-Weine**, äußerst preiswerthe
Rhein- und Moselweine, ff. alten **Jamaica-Rum**,
Cognac und Arac. Aufträge werden prompt effectuirt.
(H. 13753.)

Theer

aus der hiesigen Gasanstalt, sowie

Wagenfett

offeriert **Julius Thomas, Neumarkt.**

feinstes Petroleum,

per Liter 25 Pfg., bei größeren Quantitäten
billiger, empfiehlt

Richard Selbig,

Burgstr. 9.

Pferde zum Schlachten

werden zum höchsten Preise gekauft von

Ernst Böttger, Rosschlächter.

Altes Zinn

kauft und zahlt die höchsten Preise

Wilhelm Kössner, Rosmarkt 7.

Hierzu eine Beilage.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt Mittwoch den 26. October
im Saale des „Livoli“. Die Nachmittagsabtheilung bittet
5 Uhr, die Damen der Abendabtheilung 6 Uhr, die
Herren 8 Uhr sich zur ersten Übung einzufinden zu wollen.
Gebl. Anmeldungen nimmt Frau Moës, Breitestrasse,
zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.

Mit Hochachtung

W. Hoffmann, Tanzlehrer.

In meinem Geschäft ist zum 1. October ex. eine
Behrungsstelle offen.

G. Schönberger, Conditor und Bäckermeister.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird **Steinstraße 3**
geucht. Von 2-3 Uhr nachmittags zu melden.

Eine Brille mit blauen Gläsern ist am Sonntag den
18. d. Abend von **Dürrenberg** bis **Merseburg** verloren
worden. Abzugeben in der **Ergeb.** d. Bl.

□ Zur Erinnerung an den 28. September 1681.

Es war nur eine Stadt, welche am 28. September 1681 dem Reiche verloren ging, aber diese Stadt gehörte zu den herrlichsten in deutschen Ländern; es war nur einer der vielen Unglückstage, welche unsere Nation hat erleben müssen, aber mit diesem Tage verknüpft sich die Erinnerung an die schmachvollste Epoche der deutschen Geschichte. Straßburg, die Edle und Schöne, die treueste Tochter germanischen Stammes, die unermüdete Hüterin und Wächterin der von den Vätern ererbten Sprache und Sitte, fiel in die Gewalt des raubgierigen Nachbarn im Westen, sie fiel in Folge der Dummheit und Zerissenheit des Reiches und der verzerrten Selbstsucht und Engherzigkeit seiner Fürsten.

Gewiß wird sie unvergesslich bleiben, die schreckliche Zeit des dreißigjährigen Krieges, während welcher Deutschland zur Wüste wurde und seine Bewohner bis zur Zuchtlosigkeit entarteten. Und doch bitterer und schmerzlicher noch sind die Empfindungen, welche das Gedächtniß der nachfolgenden Epoche in jedem Vaterlandsfreunde hervorrufen, einer Epoche der tiefsten politischen und moralischen Besunkenheit unserer Nation, der erbärmlichsten Schwäche und des kleinlichsten Egoismus ihrer Häupter und Glieder. Die Kaiser, durch westfälischen Frieden ihrer alten Herrscherfülle fast gänzlich beraubt, suchten lediglich ihre Hausmacht zu vergrößern, und die Fürsten, nur lose untereinander verbunden, waren einzig auf Verfolgung ihrer partikularen Interessen bedacht und kümmerten sich nicht um die Gefahren, welche der Gesamtheit drohten. Gar treffend charakterisirt der große Kurfürst von Brandenburg diese Zerissenheit, wenn er sagt: „Es seynd eilliche, welche vorgeben, daß ein jeder ihm selbst und nicht dem gemeinen Vaterlande rathen soll; aber also wird weber euch, noch dem Vaterlande gerathen und vorgestanden. Wenn dieses wohl steht, so steht es wohl um alle, wann aber dieses umgekehret, so kann niemand stehen. Indem jeder einseitig für sich streitet, werden sie alle überwunden: wer seine eigene Feuersbrunnung allein verhüten will, wird doch endlich durch eine allgemeine, wenn er soldner keinen Widerstand thut, umkommen.“ Leider blieben die beherzigenswerthen Worte in den Wind geredet, die deutschen Fürsten beharrten bei ihrer verderblichen Sonderpolitik und behütigten so den Ausspruch Solimans II., der sie den Füchsen Simons vergleicht, „die mit ihren Köpfen jeder wo anders hinaus wollen, während sie mit ihren zusammengebundenen Schwänzen ihr eigenes Reich in Brand stecken.“

Deutschlands Uneinigkeit und innere Schwäche war bei verschiedenen Gelegenheiten zu offenkundig zu Tage getreten, als daß Ludwig XIV. nicht hätte versuchen sollen, seine Macht auf Kosten desselben zu erweitern. Ohne jegliche Veranlassung überzog er unsere westlichen Grenzlande mit Krieg, zwang die Mehrzahl der erlasslichen Reichskräfte zur Huldigung, besetzte Lothringen und schleppte alle kostbarsten Rangis fort nach Paris. Umsonst rief ein Patriot den deutschen Fürsten zu: „Erwacht, der Franzose hat Lothringen genommen, der Rhein steht ihm bloß! Erwacht, verschleucht den Schlaf, greift zu den Waffen! Wählt, ob ihr lieber Adler unter dem Adler sein wollt oder mit dem Hahn Fühner!“ Sein Mahnruf wurde nicht gehört, das Reich rührte sich nicht, und unter den deutschen Fürsten selbst fanden sich Männer, welche die räuberischen Entwürfe des Erbfeindes unterstützten. Dieser Umstand ermutigte Ludwig XIV. zu immer neuen Angriffen, sein Feldherr Turenne mußte über den Rheinhelm vordringen und die Pfalz in barbarischer Weise verheeren, und als der Friede von Rymwegen — „Nimm weg!“ sollte es heißen — den wiederholten Raubzügen ein vorläufiges Ziel setzte, behielt Frankreich die Freiraumhaftigkeit Burgund, Theile von Flandern und die Stadt Freiburg im Breisgau.

Doch beschworene Verträge zu achten, war niemals Ludwigs Sache, und kaum sah er seine Eroberungen gesichert, als er auch daran dachte, sie

zu vermehren. Er erklärte, daß er mit den von Deutschland abgetretenen Ländern zugleich ein Recht auf diejenigen Gebiete, Güter und Städte erhalten habe, die ehemals mit denselben vereinigt gewesen, und traf sofort Anstalten, von diesen sogenannten Dependenz Besitz zu ergreifen. Sein Hauptaugenmerk war dabei auf Straßburg gerichtet, den Schlüssel zu den deutschen Landen, den Sitz deutscher Kunst und Wissenschaft, den Mittelpunkt eines bedeutenden Handels und einer regen Gewerthätigkeit. Straßburg, erzählt der wädrere Geschichtschreiber Johann Fries, bot alles auf, um sich gegen Frankreichs Gelfüste zu schützen und seine Freiheit und Selbstständigkeit zu bewahren. Aber die andauernde Kampfbereitschaft verschlang ungeheure Summen, die Kräfte der Bürger begannen zu erschöpfen, und von jenseits des Rheines kam ihnen keine Hilfe. Ludwig XIV. sah die zunehmende Erschöpfung der Stadt mit hämischer Freude und versäumte keine Gelegenheit, sie auf jede Weise zu drücken und zu drängen, um ne desto schneller unter sein Joch zu beugen. Zu diesem Zwecke schickte er gleichzeitig Parteinungen unter der Bürgererschaft selbst zu erregen, und wirklich gelang es ihm auch, durch Bestechung einen kleinen Anhang zu gewinnen, an dessen Spitze der Stadtschreiber Günther stand. Der Regere sorgte dafür, daß alle Verteidigungsmittel im schlechtesten Zustande waren, und so wurde es den in der Umgegend angesammelten französischen Truppen nicht schwer, sich am Morgen des 28. September 1681 der wichtigsten Bollwerke zu bemächtigen und die fast wehrlose Stadt zur Unterwerfung zu zwingen. Am 13. Oktober hielt Ludwig XIV. seinen siegprangenden Einzug, und der Bischof Franz Egon von Fürstenberg, eine Kreatur des Franzosenkönigs, schämte sich nicht diesen mit den Worten zu begrüßen: „Herr, nun läßtst du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben meinen Heiland gesehen!“ Ganz Deutschland gerieth bei der Kunde von der unerhörten Gewaltthat in Bewegung, aber dem Feinde den Raub wieder abzugeben, dazu vermochte es sich nicht aufzuraffen.

Genau 189 Jahre später, am 28. September 1870, öffneten sich die Thore Straßburgs dem siegreichen Heere der endlich geringigten deutschen Nation, und die Stadt, deren Verlust die Dummheit und Zerissenheit des alten Reiches verschuldet, wurde dem neuen, in verzüngter Kraft erstandenen Reiche zurückgegeben.

Provinz und Umgegend.

† Am Freitag Mittag entgleiste zwischen Halle und Ammendorf eine Rangiermaschine; dadurch war das Einfahrtsgleis eine Zeit lang gesperrt und die aus Thüringen kommenden Reisenden mußten kurz vor dem Ziele umsteigen; die Mittagszüge nach Berlin und Thüringen gingen um etwa 1/2 Stunde verspätet ab.

† Aus Zeitz, 23. September, wird der M. Z. geschrieben: Im südlichen Theile der Provinz Sachsen haben sich die Hoffnungen auf einen guten Ausfall der diesjährigen Ernte, soweit man dabei eine gute Mittelernte im Auge hatte, in günstigster Weise realisiert. Man ist in erster Linie mit dem sowohl qualitativen als quantitativen Ergebnis der Roggen- und Gerstenernte sehr zufrieden, außerdem läßt sich für Weizen, Hafer, Rapp, Hülsenfrüchte, Klee- und Wiesensheu eine gute Mittelernte konstatieren. Soweit man bis jetzt über die Kartoffelernte ein Urtheil zu fällen vermag, dürfte dieselbe ein gleich günstiges Resultat aufweisen, denn die Niederschläge im Laufe dieses Sommers waren nicht von so intensiver Wirkung, daß dieselben ein Auswaschen oder Verwässern der Kartoffeln im Besolge gehabt haben können. Dasselbe gilt für die Zuckerrüben, mit deren Einbringung man allmählich beginnt. Was die diesjährige Ernte des Obstes anbelangt, für das, wie bekannt, grade Zeitz einen Haupterportplatz bildet, so ist das Resultat derselben durchsichthaltig ein gleichfalls recht zufriedenstellendes.

† Schon seit geraumer Zeit wurde die Gegend von Grimma durch ein Individuum unsicher gemacht, welches Frauen und Mädchen in gewalt-

samer Weise mißbraucht oder zu mißbrauchen versucht hatte. Endlich gelang es der Gendarmrie, jenen frechen Strolch in der Person des Handarb. Wilhelm Eward Duas aus Duchhain zu ermitteln. Derselbe stand am 23. d. vor dem Schwurgericht in Leipzig und hatte in nicht weniger als 16 einzelnen Fällen sich jener Verbrechen schuldig gemacht. Es erfolgte seine Verurtheilung zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. September 1881.

** Unter dem Vorhild des königlichen Regierungs- und Schulraths Haupt hier selbst fanden gestern die Prüfungen der Abiturienten unseres Domgymnasiums mit dem mündlichen Examen ihren Abschluß. Der Prüfung hatten sich diesmal unterzogen die Abiturienten von Böttcher, Haspe und Schwidert, welche sämmtlich das Zeugnis der Reife erhielten.

** Am Sonntag Nachmittag versammelte sich zum ersten Male in diesem Herbst der „Landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgegend“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Die Tagesordnung enthielt neben einigen anwesentlichen Gegenständen eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, die wegen des schwachen Besuchs der Versammlung leider nur zum Theil erledigt wurden und wollen wir davon als bemerkenswerth hervorheben, daß die nächste Versammlung am 16. Oktober, das Herbstvergnügen am 1. Dezember d. J. stattfinden soll. Für erstere ist ein Vortrag über Koffsee und Sparsteine in Aussicht gestellt.

** Am Sonnabend war der Bahnübergang der Halleischen Straße wieder einmal der Schauplatz eines Unglücksfalles, dem ein Pferd des Handelsmanns Schiller hier zum Opfer fiel. Das Geschirr desselben unter Führung eines Verwandten, Namens Ernst Zinke, traf abends kurz nach 9 Uhr von Halle kommend mit dem um 9 Uhr 20 Min. auf hiesigem Bahnhofe einlaufenden Personenzuge fast gleichzeitig an genanntem Übergange ein. In der Nähe der Tischelei Gärtnerei wurden plötzlich die Pferde scheu, setzten sich in rasenden Galopp und fielen in dem Augenblicke mit wuchtigem Anprall vor die geschlossene Barriere, als der Bahnzug in 2 1/2 Meter Entfernung an dieser vorüberfaute. Hierbei wurde der starke Schlagbaum aus seiner Gabel gehoben, nach dem Zuge gedrängt, von diesem erfaßt und in vier Stücken zerbrochen; das Geschirr schleuderte der Zug auf die Seite, wobei jedoch ein Pferd so erheblich verletzt wurde, daß es getödtet werden mußte; das zweite kam mit leichteren Beschädigungen davon. Glücklicherweise gelang es dem Geschirrführer, als er die Unmöglichkeit, die Pferde zum Stehen zu bringen, einfach, noch im letzten Augenblicke seine Rettung durch einen Sprung vom Wagen zu bewerkstelligen.

** Die letzten Nachtfrost, die das Thermometer bis auf 1 Grad unter Null sinken ließen, haben auf Rübenfeldern an ausgehobenen Früchten nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Die vom Frost berührten Rüben zeigten eine schwärzliche Färbung und dürften dieselben nur durch schleunige Verwerthung vor dem Faulen zu bewahren sein.

** Eine hiesige Grünwaarenhändlerin verkaufte gestern einen Selleriekopf im Gewichte von 1750 Gramm. Wir haben leider nicht genau erfahren können, welcher Landstrich dieses Riesengewächs erzeugt hat.

Bermischtes.

* Prinzessin Wilhelme hat aus Anlaß der Ernennung ihres Gemahls zum Major sämmtlichen Leuten der zweiten Compagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß ein Gedenkbild überreichen lassen, welches den Prinzen Wilhelm zu Pferde im Westen mit Helm, Schärpe und gezogenerm Degen zeigt, vor seiner Compagnie haltend. Darüber befindet sich die königliche Krone und darunter: Wilhelm, Prinz von Preußen, Hauptmann und Chef der zweiten Compagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß 1881. Links unten erscheint als Widmung das Allianz-Wappen der Prinzessin, der preussische Adler und das getheilte schleswig-holsteinische Schild mit der Unterschrift: „Dem ... (Ehrgabe und Name des Empfängers).“

in, daß ich
alien,
ein- und
Ihr Vertrauen
ben durch
eine Bedienung
tel,
en
n Breiten
dlung.
Unterricht
am Mittwoch
Die Nachmittags
Wochenstunden
den Lehrern
um Frau W
alt entgegen.
Mit Hochachtung
Gottmann,
ist zum 1. October
Contitor und
aufwartung mit
nachmittags zu
den Schülern
enberg die
der Erzieh. d. St.

* (Eine Aufsehen erregende Verhaftung) wurde dieser Tage der Magdeburger „Post-Bez.“ zufolge in Bücking vorgekommen. Der frühere Oberstaatsanwalt und Staats-Anwalt des Kantons Bücking, Rechtsanwalt Dr. Holz, wurde verhaftet, weil er verächtlich sei, wertvolle Urkunden aus dem Staatsarchiv entwendet zu haben.

Zum Lernen ist man nie zu alt. Dieser Satz findet seine Bestätigung in vollstem Maße, wenn wir den letzten Jahresbericht des Technicum zu Wittweida in Sachsen, technische Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Wertmeister, durchsehen und unter den Schülern Leute von über 30 Jahren finden. Offenbar sind dies Männer, die im praktischen Leben schon Stellungen bekleidet haben, aber schließlich zur Einsicht gelangt sind, daß zum Fortkommen in der Welt jetzt nicht bloß praktische Bildung gehört, sondern auch theoretisches Wissen, welches allein den strebenden Techniker befähigt den Fortschritten in seinem Fache zu folgen und sich eine bessere Stellung im Leben zu erringen. Neben vielen interessanten statistischen Notizen finden wir in dem erwähnten Jahresberichte auch noch, daß die Eltern der ungefähr 400 Schülern meistens Fabrikanten, Ingenieure, Gewerbetreibende u. s. sind, ein Beweis, daß die Schule gerade in technischen Kreisen nach wie vor Vertrauen genießt. Ferner zeigt uns ein dem Programme beigefügtes Verzeichniß früherer Besucher der Schule, welche ausgezeichnete Stellungen dieselben im praktischen Leben gegenwärtig einnehmen. Programme sind unentgeltlich von dem Direktor der Schule, Herrn C. Weizel in Wittweida zu beziehen.

Wir versehen nicht, für die bevorstehenden Einkäufe auf das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin von Kropfenstädt & Co. in Halle a/S., gr. Märkerstraße 5, aufmerksam zu machen. Die Möbel u. s. sind deren eigenen Werkstätten hervorgegangen, haben sich durch gediegene und saubere Arbeit stets auf das Vortheilhafteste bewährt und sind in Folge dieser Leistungen genannter Firma durch Prämienung auf der Halle'schen Gewerbeausstellung ausgezeichnet worden. Der III. Hauptgewinn der Ausstellungsloslotterie, ein Schlafzimmer im Werte von 5000 Mk., ist ebenfalls aus den Tischlereien genannten Geschäfts hervorgegangen und fesselt das Interesse aller Ausstellungsbesucher. Wer wird der glückliche Gewinner desselben sein.

Börsen-Bericht.

Leipzig, 24. September 1881.
Weizen netto, loco hiesiger 240—245 Mk. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 200—206 Mk. bez.
Gerste netto, loco 160—185 Mk. bez.
Hafer netto, loco hiesiger 152—162 Mk. bez.
Kaffee netto, loco 56,00 Mk. B., per Oct.-Nov. 56,50 Mk. B., per Nov.-Dez. 56,50 Mk. B., per 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 59,40 Mk. bez.

Durchschnittspreise

vom 18. bis mit 24. September 1881

	A	B	C	D	E
Weizen, pr. 100 Kl.	22	35	Schweinefl., pr. Kilo	1	30
Roggen, do.	18	86	Schöpfenfl., do.	1	15
Gerste, do.	19	—	Kalbfl., do.	1	—
Hafer, do.	17	58	Butter, do.	2	60
Erbsen, do.	22	50	Bier, pro Schd.	4	—
Binsen, do.	37	—	Bier, pro Liter	—	10
Bohnen, do.	19	55	Branntwein, do.	—	60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	5	70	Gen, pro 100 Kilo	7	50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100	—	—
Bauchfleisch, do.	1	10			

Marktpreise der Getreide

in der Woche vom 18. bis mit 24. Septbr. 1881
pro Stüd 9 Mart bis 12,00 Mart.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Vacat.
Stadt. Getraut: Vertha Helene, T. des Galanteriearbeit. Meißner; Emma Ida, T. des Schneiders Dieke; Friedrich August, S. des Handarb. Ulrich; Minna Margarethe, T. des Lehrers Möbius; Friedrich Hermann, S. des Handarb. Wicke; Mathilde Emma, T. des Garnierarb. Nothe; Emilie Therese Ida, T. des Maurers Bauer; Friedrich August, S. des Handarb. Thamm; Marie, eine unehel. T. — Getraut: der kaiserliche Marine-Ingenieur Köhn von Jasch in Wilhelmshafen mit Frau L. geb. Köhn von Jasch hier. — Beerdigt: den 21. die todtgeb. L. des Wärdersmstr. Matern; den 22. die vierte L. des Schauspielers Müller; die unehel. Ved.; die Wittve des Webermstr. Gerfurth; den 23. die zweite L. des Fabrikarb. Bretschneider.
Gottesdienste: Donnerst., nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Diac. Scholz.
Memarkt. Getraut: Selma Martha, eine unehel. T. — Beerdigt: der 2. S. des Handarb. Meißner.
Altenburg. Getraut: Franz Paul, S. des Deconom Beyer; Hermann Franz, S. des Stein. Wöther; Klara Frieda, T. des Schneiders Zeit; Albert, S. des Schuhmachers Schneider; Paul Wilhelm, S. des Holzhandlers Kops; Irene Johanna, T. des Defonon Steiner. — Getraut: der Gärtner Gens mit Frau

geb. Fuhrmann hier. — Beerdigt: die L. des Metall-drehers Schmidt.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Tochter und Schwester fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank hiermit auszusprechen. Besonders den Bekannten und Verwandten, welche ihren Sorg so reich mit Kronen und Kränzen schmückten; ferner innigsten Dank dem Herrn Diaconus Scholz und dem Herrn Pastor Heinen für die tröstliche Grabrede und für ihren Besuch. Auch haben wir unsern Dank den lieben Schwestern, welche der kranken Trost in ihr Herz schloßen. Schließlich unsern innigsten Dank den Jungfrauen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten und der Verstorbenen große Ehre erwiesen haben. Möge es Ihnen Allen der liebe Gott reichlich vergelten und jede Familie vor einen so harten Schlag behüten.

Merseburg, den 23. September 1881.

Die trauernde Familie Bretschneider.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 19. bis 25. September 1881.

Eheschließungen: der Zimmermann Häußler in Neuhau mit M. F. Berndt, Amtshäuser 11. — Geboren: dem Feuer-Soz.-Secr. Schlobog eine L., gr. Ritterstr. 5; dem Hdb. Heine eine L., Saalf. 4; dem Lehrer Mittelbusch ein S., Unteraltersburg 48; dem Hdb. Thamm ein S., Sirtberg 20; dem Hdb. Vergold ein S., gr. Sirtstr. 1; dem Kgl. Regier.-Secr.-Assist. Kreiel eine L., Unteraltersburg 26; dem verfr. Schuhmachersfr. Pfeiffer ein S., Winberg 1; dem Buchbindersfr. Göge eine L., Lobigtauerstr. 3; dem Urmacher Hellwig ein S., Markt 3; dem Diaconus Scholz ein S., Gottbardstr. 10. — Geboren: des Handarb. Meißner S., 2. J., Gehlenhauentzündung, Neumarkt 36; ein unehel. S. J. 6 M., Pyphitersch; des Fabrikarb. Bretschneider S. J. 6 M., Augenschwindel, Hofmarkt 7; die unehel. Ved. 56 J. 2 M., chronisch Bronchitarr, Hädtisches Krankenhaus; des Schauspielers Müller L. J. 6 M., Wasserfl., Margaretenstr. 5; des Wärdersmstr. Matern todtgeb. L., Döbereiterstr. 9; der frühere Schneider, zuletzt Materialwaarenhändler Roß, 35 J. 2 M., durch Erstickung, Sand 1; des Metalldehlers Schmidt L., 18 J., Krämpfe, Oberaltersburg 15; die Wittve Gerfurth, Hädtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf § 3 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für das deutsche Reich unter dem 28. Mai 1870 ergangenen Reglements machen wir hierdurch öffentlich bekannt, daß die für die Gesamtstadt Merseburg aufgestellten Wählerlisten vom 27. September d. J. ab 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in dem Communalsbüreau öffentlich ausliegen. Wer die Liste für unrichtig oder für unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser 8 Tage bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder in dem genannten Büreau zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, d. h. nicht allgemein bekannt sind, beibringen. Nach Ablauf dieser achtägigen Frist sind Erinnerungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen nicht mehr zulässig.

Wir machen hierbei noch darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten nicht gebuckt und nicht vertheilt werden.
Merseburg, den 21. September 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Herr Stadtrath Behender ist zum Beigeordneten der Stadt Merseburg gewählt und als solcher Allerhöchsten Orts bestätigt worden.
Merseburg, den 23. September 1881.

Der Magistrat.

Städtische Pfandleih-Anstalt.

Seitens der Stadtbehörden ist beschlossen und vom Königl. Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt worden, hier eine städtische Pfandleih-Anstalt zu errichten. Dieselbe wird sich in den untern Räumen des alten Rathhauses in der Burgstraße — neben dem Rathsfeller — befinden und am 1. October d. J. eröffnet werden.

Sie ist zunächst während des Winters und bis auf Weiteres, wie in Abänderung des § 7 des Reglements festgesetzt ist, an jedem Wochentage vormittags von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

Das Reglement, nach welchem die Anstalt verwaltet wird, ist der vorigen Nummer des hiesigen Kreisblatts beigelegt worden.

Als Verwalter der Anstalt ist der Garnison-Verwalter Herr Fischeh einget. bestellt.
Merseburg, den 24. September 1881.

Der Magistrat.

Grube „Paul“

liefern ich noch pro Monat October zum billigsten Sommerpreise.
Geurich Schulze, kl. Ritterstr. 17.

Lehrerverammlung in Magdeburg.

Auf den Seiten des unterzeichneten Ortsausschusses gestellt und von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bewilligter Antrag hat die hiesige königliche Eisenbahndirection sich bereit erklärt, den Teilnehmer der am 3., 4. und 5. October hier tagenden Generalversammlung insofern eine Fahrvergünstigung zu gewähren, als die von denselben am 3. oder 4. October erlassenen Retourbillets bis zum 7. October Gültigkeit behalten sollen. Die königliche Eisenbahn-Direction in Berlin und die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft haben die gleiche Fahrvereinerung bewilligt.

Alle, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben bei ihrer Abfahrt nach hier ein gewöhnliches Retourbillet zu lösen und dieses an einer hierzu besonders kenntlich gemachten Stelle in unserm Empfangsbüreau mit dem nöthigen Vermerk versehen zu lassen. Diese Billets müssen vor der Abfahrt behufs ihrer Abstemmung am Billetschalter vorgezeigt werden.
Magdeburg, den 24. Sept. 1881.

Der Ortsausschuß zur Vorbereitung der diesjährigen Generalversammlungen des Provinzial-Verger- und Emeritenassen-Vereins der Provinz Sachsen.

J. A. Dobert.

Bekanntmachung. Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1882 ein bisher betriebenes Gewerbe aufgeben wollen, oder ein solches neu anfangen wollen, werden diejenigen, welche Gewerbebescheinigungen zu lösen wünschen, sich bis zum 25. October cr. im hiesigen Polizeibüreau persönlich unter Vorlegung des letzten Jahres Gewerbebescheinigung zu melden.

Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht persönlich gemeldet haben, können in die an die königl. Regierung einzureichende Kaufliste nicht aufgenommen werden und haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit dem Eintritt des neuen Jahres den Gewerbebescheinigung nicht erhalten und daher den Betrieb des Gewerbes nicht fortsetzen resp. nicht beginnen können.
Merseburg, den 16. September 1881.

Die Polizeibewaltung.

Bon Sonntag den 2. October d. J. ab wird in der Altenburger Kirche nach Vollendung ihrer Reparatur wieder der Gottesdienst abgehalten.
Merseburg, den 26. September 1881.

Der Gemeindegemeinderath der Vorstadt Altenburg.

Versteigerung

im Wege der Zwangsvollstreckung.
Mittwoch den 28. d. M., vormittags 9 Uhr, verzeigere ich Saalfstraße 13
1 Nähmaschine für Schuhmacher und 1 Nähmaschine für Weisknäher öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 26. September 1881.
Tag, Ger.-Polk.

Achtung.

Die auf den 28. d. M. angezeigte Auktion in der guten Quelle, ist bis zum Mittwoch den 12. October verschoben.
Max Thiele.

Freiwilliger Gasthofs- und Feldverkauf. Ein im guten Bauzustande befindl., an einer sehr frequenten Gasse günstig gelegener Gasthof mit Tanzsaal, Rauchkabin, Garten und 20 Morgen Feld ist sammt den vorhandenen Wirtschaftsbauwerken und sämmtlichen Inventar veränderungshalber sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auct.-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Ein Hausgrundstück in einer größeren Dörschaft, an der Landstraße gelegen, mit 1 Morgen Garten, zu jedem Geschäft passend, Preis 3300 Mk., Anzahlung 1000 Mk., ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt

Carl Brendel,

Merseburg, Gotthardtsstraße 45.

50—60 Ctr. Grummet,

gute, trockene Waare, sucht zu kaufen
Geurich Schulze, kl. Ritterstraße 17.

Ein kleiner Osen wird zu kaufen gesucht. Wo? tagt die Exped. d. Bl.

A. Riebeck in Ludenau.

Briquettes

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 152.

Dienstag den 27. September.

1881.

Abonnements-Einladung.

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ hierdurch ganz ergebenst ein. Das Blatt wird vom 1. October d. J. ab in dem bisherigen Umfange mit illustrirter Sonntagsbeilage ohne Preisauflschlag

wöchentlich fünf Mal

und zwar **Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags** erscheinen und an diesen Tagen wie seither in den Morgenstunden ausgegeben werden.

Durch diese Einrichtung wird es möglich, unsere geehrten Leser mit allen wesentlichen Vorkommnissen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schneller als bisher bekannt zu machen und damit der Concurrenz größerer auswärtiger Zeitungen mit Erfolg zu begegnen.

Die günstige Aufnahme, welche der „Correspondent“ sowohl in Stadt und Kreis Merseburg, wie auch über diese Grenzen hinaus gefunden, bestärkt uns in dem Bestreben, auf der eingeschlagenen Bahn zu verharren und an unserm politischen Standpunkte, der die liberalen Interessen nach jeder Richtung hin mit Entschiedenheit vertritt, festzuhalten.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ersuchen wir diesmal ganz besonders unsere politischen Freunde und Gönner, zur Verbreitung unseres Blattes behufs Erleichterung einer kräftigen und lebendigen Agitation so viel als möglich mitzuwirken.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Die Redaktion.

Offizielle Wahlmanöver.

Einige Geschäftsleute führen einzelne gute, ja ausgezeichnete Waaren, daneben aber auch solche von überaus zweifelhafter Natur. Der Käufer, welcher Waaren dieser letzteren Kategorie erwirbt, dem bald erkennen, daß er damit sehr schlecht bedient worden ist. Um aber auch diese Sorte, deren Verkauf für den Inhaber des Geschäfts am schädlichsten ist, an den Mann zu bringen, weilt immer auf die Vorzüglichkeit der Waaren der ersten Kategorie hin, von deren Ankauf, da sie nun einer anderen Art als die eben gebrauchte sind, nicht die Rede ist. Zu dieser Sorte von Annehmlichkeiten sind jetzt bereits die Berliner Offiziösen übergegangen. Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen handelt es sich um innere Angelegenheiten

sehr ernster Natur: die Wähler sollen entscheiden, ob das Tabakmonopol in Deutschland eingeführt und ob ein Anfang mit der Einführung des Staatssozialismus gemacht werden soll, ob sie die verfassungsmäßigen Rechte unserer Volksvertretung preisgeben wollen oder nicht. Und die Berliner halbamtliche „Provincial-Correspondenz“ preist den Fürsten Bismarck Leitung der auswärtigen Politik, deren Vorzüglichkeit Niemand angezweifelt hat. Der Reichstag legt sich in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten die allergrößte Zurückhaltung auf, wie es kein anderes Parlament der Welt thut; diese werden von der Tribüne aus fast nur zur Sprache gebracht, wenn es von oben herab gewünscht wird. Es liegt nicht die mindeste Gefahr vor, daß der europäische Frieden in den nächsten Jahren irgendwie getrübt werden würde. Und nun will das Berliner halbamtliche Organ den Leuten einreden, wer sich an der Wahl solcher Abgeordneten betheilige, die sich nicht für die augenblicklichen Pläne des „Ministeriums Bismarck“ begeistern können, der „rütele an dem Frieden des Landes“. Nächstens wird wohl der Einfuhr des Himmels in Aussicht gestellt werden für den Fall, daß die Wähler nicht lauter Freunde des Tabakmonopols nach Berlin schicken. Für wie dumm müssen die Berliner Herren die Wähler im Lande halten, wenn sie annehmen, daß man ihnen solche Thorheit glauben werde. Wer ist denn das „Ministerium Bismarck“? Vorgestern hieß es Müller-Regenitz-Jagow-Plippe-Selchow, gestern Falk-Camphausen-Delbrück-Altenbach-Friedenthal und heute Buttamer-Göfster-Bitter-Maybach, und morgen heißt es wahr-

werden wahrscheinlich noch Dinge auf's Tapet gebracht werden, an die heute noch Niemand denkt.

Was sollen die Wähler nun thun gegenüber einem Zustande, in welchem der Wechsel das einzige von Bestand ist? Sie sollen Männer von Grund-sätzen und von Charakter in den Reichstag senden, die nicht allen den ewigen Wandlungen folgen, sondern fest daran halten, daß nicht bloß die beständig wechselnden Neigungen und Wünsche des „Ministeriums Bismarck“ zur Geltung kommen, sondern auch die durch seine legalen Vertreter fund-gethanen Ansichten des Volkes. Der Abg. Berger-Witten hat dieser Tage in einer Wählerversammlung zu Dortmund mitgetheilt, daß der Reichs-sangler angedeutet habe, er wüßte sich eine Majorität im Parlamente, wie Louis Napoleon sie in seinem „corps législatif“ besaßen. Nun wissen wir's genau. Dieser „gesetzgebende Körper“, den der dritte Napoleon sich schuf, war der Spott von ganz Europa. Der Kaiser regierte als absoluter Herrscher, alle Rechte des Volkes waren unterdrückt bis auf das allgemeine Wahlrecht, und dieses wurde gefälscht durch die Maschinerie des Präfectenthums. Nur die Creaturen der Präfecten gelangten in den „corps législatif“, sie hatten lediglich zu Allem Ja zu sagen und so dem, der Alles allein machte, die Verantwortlichkeit abzunehmen. Wenn unser Reichstag zu einer solchen napoleonischen Figur herabgewürdigt werden sollte, wenn der Reichstag Alles bewilligen soll, was das „Ministerium Bismarck“ will, so wäre es wirklich besser, das „Ministerium Bismarck“ würde mit der Diktatur bekleidet, alle übrigen gesetzgebenden Gewalten würden suspendirt. Denn welchen Zweck hätte dann überhaupt noch der Reichstag? Es würde unter einer offenen Diktatur wenigstens die Verantwortung dem zufallen, der die Maßregeln durchführt; es würde wenigstens nicht wieder die Verantwortung Anderen zur Last gelegt werden können, die den Leiter der Politik angeblich verführt hätten.

Politische Uebersicht.

Gegenüber den neuesten Blättermeldungen von der bevorstehenden österreichisch-russischen Worauchenbegegnung, wird von amtlicher österreichischer Stelle nach wie vor entschieden erklärt, daß bisher absolut nichts vorliege, was die Entrevue erwarten ließe; ob die nächste Zeit diesfallsige andere Nachrichten bringen werde, bleibe abzuwarten. — Die Landtage von Oesterreich ob der Enns und unter der Enns, von Böhmen, Mähren, Kärnten und Krain sind am Sonntag unter Kundgebungen der Loyalität eröffnet worden.

Das schweizer Bundesgericht hat am 21. d. M. den Recurs gegen das von der Regierung des Cantons Zürich erlassene Verbot der Abhaltung des Sozialistenkongresses mit 6 gegen 4 Stimmen abgewiesen.

Ein anscheinend inspirirter Artikel der in Rom erscheinenden „Italie“, der sich mit der Politik des Vaticanus beschäftigt, erblickt den Zweck derselben darin, Italien zu isoliren und ihm möglichst viele Feinde zuzuziehen. Darum versöhne er sich mit Deutschland, darum liebgugle er sogar mit dem republikanischen Frankreich; mit allen Souveränen der Welt würde er sich verständigen, mit dem Großfürsten, mit dem Kaiser von China — nur



September, wo
eigere ich im
9. die letzten
Bücher, deren
Abbildung, 1. Teil
des 2. Teils
aus Thiele.
Bastbrä- und
ein im guten
Bl., an einer für
gelegener Gehalt
en und 20 Mark
Bücherpreis-Ver
berungsbücher
-Committer
Hausverkauf
Feburg.
meß Haus
plan, welches
unter sehr
14. vor
Schulmann
vom 1. October
früher zu
mer mit
Wählerkreise
Stube ist zu
leiche Er
Buchhandlungen:
Buch
lichen Aug
beschrieben
te Isien
Schröder,
Stendal.
schritten.)
Göfse in
80 Pf.
Bösnery
tswaren
et 7.
schlagener
von 1 Mark
fauber und
troleum
weiseren
Selbig
fr. 9.